

Schul- und Berufsausbildung junger Ausländer in Westdeutschland .....	675
Ostdeutscher Einkommensrückstand schrumpft ..	682

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## WOCHENBERICHT 48/91

Berlin

28. November 1991

58. Jahrgang

A. Ex.

### Schul- und Berufsausbildung junger Ausländer in Westdeutschland

*In diesem Bericht wird die Bildungsbeteiligung der ausländischen Schüler untersucht<sup>1</sup>, an welchen Schularten ausländische Kinder und Jugendliche eingeschult waren, mit welchen Abschlüssen sie die Schulen verließen und welche Unterschiede hierbei zwischen ausländischen und deutschen Schülern bestanden. Ausgewertet wurden die Bildungsstatistiken, die allerdings über ausländische Schüler weniger umfassend informieren als über deutsche<sup>2</sup>.*

In Westdeutschland wohnten Ende 1989 rund 4,8 Mill. Ausländer, darunter 1,1 Mill. im Alter von 6 bis unter 20 Jahren<sup>3</sup>. Während die Gesamtzahl der Ausländer gegenüber 1973 — Anfang 1974 traten Anwerbebeschränkungen in Kraft — nur um ein Fünftel zugenommen hat, stieg die Zahl der jüngeren Ausländer um drei Fünftel. Die Zahl der deutschen Kinder und Jugendlichen nahm in diesem Zeitraum ab, der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe von 5 auf 12 vH zu.

Mit 923 000 ausländischen Schülern an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen<sup>4</sup> lag der Schülerbestand 1989 über dem Maximum im Jahre 1982 (846 000). Infolge einer verstärkten Rückwanderung ausländischer Familien hatte sich die Schülerzahl zwischenzeitlich verringert. Vornehmlich aus demographischen Gründen, aber auch infolge einer erhöhten Bildungsbeteiligung stieg sie jedoch wieder: von 1985 bis 1989 um fast 150 000.

#### Bildungsbeteiligung

Von den 923 000 ausländischen Schülern im Jahr 1989 waren 600 000 mit 6 bis unter 15 Jahren in dem Alter, in dem die allgemeinbildenden Schulen besucht werden. Die Bildungsbeteiligung in dieser Altersgruppe lag bei 94 vH und damit im dritten aufeinander folgenden Jahr auf dem

selben Niveau wie bei den gleichaltrigen Deutschen<sup>5</sup>. 1973 betrug hier die Bildungsbeteiligung erst 69 vH, 1980 bereits 78 vH (Tabelle 1).

<sup>1</sup> Die Bildungsbeteiligung stellt den an der gleichaltrigen Bevölkerung gemessenen Schulbesuch dar.

<sup>2</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Allgemeinbildende Schulen, Reihe 1; Berufliche Schulen, Reihe 2 und berufliche Bildung, Reihe 3; Fachserie 11, lfd. Jahrgänge; ferner Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Grund- und Strukturdaten 1990/91, Bonn 1990; Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (Hrsg.): Ausländische Schüler und Schulabsolventen 1980 bis 1989. Dokumentation Nr. 113, Bonn 1990. So liegen keine Angaben für die ausländischen Schüler nach Schulstufen, sondern nur nach Schularten vor. Die Statistik der Schulabschlüsse ist im Bereich beruflicher Schulen unvollständig. Für ausländische Auszubildende gibt es keine Abschlußstatistik und nur Informationen über einen Teil der Ausbildungsberufe. Eine Statistik über das Alter ausländischer Schüler fehlt. Die Altersstruktur wurde deshalb geschätzt.

<sup>3</sup> In den neuen Bundesländern gab es vergleichsweise wenige ausländische Kinder und Jugendliche. Ende 1989 waren 14 200 Ausländer jünger als 20 Jahre.

<sup>4</sup> Ohne Schüler in Schulkindergärten und Vorschulklassen.

<sup>5</sup> Diese Quote von 94 vH ist als Orientierungswert zu interpretieren, die in den Bezugsgrößen — Bevölkerungs- und Schülerzahl — infolge voneinander abweichender Erhebungstermine und Stichtage in den Statistiken Unschärfen enthält. Für die Berechnung der Bildungsbeteiligung mußte beispielsweise die Zahl deutscher Schüler für 1989 um 96 000 Aus- und Übersiedler ergänzt werden, die als Seiteneinsteiger in die Schulen eintraten.

Tabelle 1  
Deutsche und ausländische Schüler nach Altersgruppen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

Im Alter von ... bis unter ... Jahren <sup>1)</sup>	1973			1980			1989		
	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt
	Schülerzahl in 1000 Personen								
6 - 15 Jahre	8 307	297	8 604	6 499	599	7 098	4 472	602	5 074
Allgemeinbildende Schulen	8 245	294	8 539	6 499	599	7 098	4 472	602	5 074
Berufliche Schulen	62	3	65	—	—	—	—	—	—
15 - 20 Jahre	3 066	51	3 117	4 137	115	4 252	2 799	262	3 061
Allgemeinbildende Schulen	1 158	11	1 169	1 941	35	1 976	1 381	141	1 522
Berufliche Schulen	1 908	40	1 948	2 196	80	2 276	1 418	121	1 539
20 Jahre und älter	244	19	263	415	23	438	827	59	886
Allgemeinbildende Schulen	30	1	31	40	1	41	65	6	71
Berufliche Schulen	214	18	232	375	22	397	762	53	815
Alle Schüler	11 617	367	11 984	11 051	737	11 788	8 098	923	9 021
Allgemeinbildende Schulen	9 433	306	9 739	8 480	635	9 115	5 918	749	6 667
Berufliche Schulen	2 184	61	2 245	2 571	102	2 673	2 180	174	2 354
	Bevölkerungszahl								
6 - 15 Jahre	8 606	431	9 037	6 695	766	7 461	4 873	640	5 513
15 - 20 Jahre	4 105	255	4 360	4 957	318	5 275	3 200	435	3 635
6 - 20 Jahre	12 711	686	13 397	11 652	1 084	12 736	8 073	1 075	9 148
	Bildungsbeteiligung in vH <sup>2)</sup>								
6 - 15 Jahre	96,5	68,9	95,2	97,0	78,2	95,1	93,7	94,1	93,8
Allgemeinbildende Schulen	95,8	68,2	94,5	97,0	78,2	95,1	93,7	94,1	93,8
Berufliche Schulen	0,7	0,7	0,7	—	—	—	—	—	—
15 - 20 Jahre	74,7	20,0	71,5	83,5	36,2	80,6	87,5	60,2	84,2
Allgemeinbildende Schulen	28,2	4,3	26,8	39,2	11,0	37,5	43,2	32,4	41,9
Berufliche Schulen	46,5	15,7	44,7	44,3	25,2	43,1	44,3	27,8	42,3
6 - 20 Jahre	89,5	50,7	87,5	91,3	65,9	89,1	91,3	80,4	90,0
Allgemeinbildende Schulen	74,0	44,5	72,5	72,4	58,5	71,2	73,7	69,1	73,2
Berufliche Schulen	15,5	6,3	15,0	18,8	7,4	17,9	17,6	11,3	16,8
<sup>1)</sup> Schüler und Bevölkerung am Jahresende. — <sup>2)</sup> Für die Berechnung der Bildungsbeteiligung wurden 1989 zur Zahl deutscher Schüler 96 000 Kinder von Aus- und Übersiedlern addiert. <i>Quellen:</i> Statistisches Bundesamt; Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und eigene Berechnungen.									

Mit 265 000 Personen war im Jahre 1989 über ein Viertel der ausländischen Schüler im Alter von 15 bis unter 20 Jahren. Die Bildungsbeteiligung dieser Jugendlichen erreichte 61 vH gegenüber 20 vH im Jahre 1973 und 36 vH im Jahre 1980. Sie stieg besonders deutlich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Noch war im Vergleich dazu die Bildungsbeteiligung bei den deutschen Jugendlichen dieser Altersgruppe beträchtlich höher (88 vH). Der Rückstand war an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen etwa gleich groß. Ausländer holten jedoch zuletzt vor allem an den allgemeinbildenden Schulen auf, während die Entwicklung an den beruflichen Schulen stagnierte.

Insgesamt besuchten 1989 vier Fünftel der ausländischen Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis unter 20

Jahren die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Bei der gleichaltrigen deutschen Bevölkerung waren es mit neun Zehnteln deutlich mehr. Die Übereinstimmung bei den Jüngeren ist auf die Schulpflicht zurückzuführen. Um den Unterschied weiter abzubauen, müssen dagegen Motivation und Entscheidung ausländischer Jugendlicher und ihrer Eltern für den Besuch weiterführender Schulen und beruflicher Ausbildungsgänge weiterhin erheblich gefördert werden.

#### Allgemeinbildende Schulen

1989 waren fast 750 000 ausländische Schüler an den allgemeinbildenden Schulen eingeschult, 1970 hatte die

Zahl erst bei 160 000 gelegen. Der Ausländeranteil ist seit Beginn der siebziger Jahre von 2 vH auf 11 vH gestiegen, und 1989 wie auch im Jahr zuvor wurde das Maximum von 1982 (721 000 Schüler) übertroffen. Auch die Zahl deutscher Schüler nimmt gegenwärtig — demographisch bedingt — wieder zu.

Von den ausländischen Schülern besuchten 1989 sieben Zehntel die Grund- und Hauptschulen und 6 vH die Sonderschulen. An den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen befand sich fast ein Viertel der Schüler, darunter jeweils rund zwei Fünftel an den Gymnasien und Realschulen. Obwohl in den achtziger Jahren auch die ausländischen Schüler zunehmend auf die Gymnasien, Real- und Gesamtschulen überwechselten, blieb das Übergangsverhalten noch recht unterschiedlich. Dies wird am Schüleranteil, der auf die Gymnasien entfällt, besonders deutlich. Er erreichte bei deutschen Schülern 25 vH, bei ausländischen 10 vH (Tabelle 2).

Während bei den deutschen Schülern der Trend zu den weiterführenden Schulen in den achtziger Jahren abflachte, ist er bei den ausländischen ungebrochen. Die meisten jungen Ausländer sind inzwischen in der Bundesrepublik geboren worden oder zumindest aufgewachsen. Sie besuchten von Anfang an hier die Schulen und haben damit bessere Chancen auf eine weiterführende Schulbildung als ihre Vorgänger. Bezogen jeweils auf die Schülerzahl an weiterführenden Schulen und Hauptschulen befanden sich 1980 erst 31 vH der ausländischen Schüler, 1989 bereits 46 vH an Gymnasien, Real- und Gesamtschulen; bei den deutschen Schülern stieg der Anteil von 67 auf 74 vH und läßt erkennen, daß die Hauptschule als Lernort weiter an Bedeutung verlor.

Die Sonderschulen wiesen mit 17 vH den größten Anteil ausländischer Schüler auf. Sie kamen oft an diese Schulen, weil sie beim Lernen sprachlich benachteiligt waren. Auch an den Grund- und Hauptschulen war der

Tabelle 2

Deutsche und ausländische Schüler nach Schularten

	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	1970	1980	1989	1970	1980	1989	1970	1980	1989
	in 1000 Personen								
Allgemeinbildende Schulen	8 927,8	9 115,3	6 667,0	8 768,7	8 480,2	5 918,8	159,1	635,1	748,2
Berufliche Schulen	2 074,3	2 673,1	2 353,6	2 047,7	2 570,6	2 180,0	26,6	102,5	173,6
Alle Schüler	11 002,1	11 788,4	9 020,6	10 816,4	11 050,8	8 098,8	185,7	737,6	921,8
	in vH								
	Ausländeranteil			Struktur					
Allgemeinbildende Schulen	1,8	7,0	11,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:									
Grund- und Hauptschulen <sup>1)</sup>	2,2	10,4	14,1	70,8	53,3	53,8	86,5	82,9	69,8
Sonderschulen	1,2	7,8	17,3	3,6	3,9	3,4	2,5	4,4	5,7
Realschulen	0,6	2,1	7,9	9,8	15,6	13,3	3,0	4,6	9,0
Gesamtschulen	—	4,8	14,2	—	2,5	4,0	—	1,7	5,2
Gymnasien	0,9	1,9	4,8	15,6	24,5	24,9	7,9	6,3	9,9
Abendschulen und Kollegs	1,3	4,6	9,0	0,2	0,3	0,6	0,1	0,2	0,5
Berufliche Schulen	1,3	3,8	7,4	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon									
Berufsvorbereitungs- und Berufgrundbildungsjahr	—	11,5	18,4	—	4,2	4,0	—	13,8	11,2
Berufsschulen	1,3	3,8	7,1	77,1	69,2	66,3	78,2	67,9	63,2
Berufsfachschulen	0,9	3,3	9,4	8,8	12,3	10,9	6,4	10,4	14,2
Kollegschulen <sup>2)</sup>	—	3,0	9,2	—	1,4	2,9	—	1,1	3,6
Berufsober- u. Fachoberschulen <sup>3)</sup>	0,9	1,9	4,9	4,8	6,1	6,7	3,4	3,0	4,4
Fachschulen	1,5	2,6	2,1	6,3	3,2	5,0	7,5	2,1	1,3
Schulen des Gesundheitswesens	2,0	1,8	3,5	2,9	3,7	4,2	4,5	1,7	2,0

1) Einschließlich schulartunabhängige Orientierungsstufen. — 2) Einschließlich Fach- und Berufsakademien. — 3) Einschließlich Fachgymnasien, technische Oberschulen und Berufsaufbauschulen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und eigene Berechnungen.

Ausländeranteil mit 14 vH überdurchschnittlich hoch, während er an den Realschulen mit 8 vH und an den Gymnasien mit 5 vH beträchtlich unter dem Durchschnitt lag. Von den Schularten, an denen weiterführende Abschlüsse erzielt werden können, hatten nur die Gesamtschulen, bei denen der Integrationsprozeß offenbar vergleichsweise rasch verläuft, und die quantitativ weniger bedeutenden Abendrealschulen überdurchschnittlich hohe Ausländeranteile.

Bei den Schulabschlüssen verbesserten ausländische Schüler ebenfalls ihre Position. Doch verließen 1989 von den insgesamt 67 600 ausländischen Schulentlassenen, einschließlich der Schüler aus den Sonderschulen für Lernbehinderte, noch 22 vH die Schulen ohne Hauptschulabschluß. Dieser Anteil ist zwar seit 1983<sup>6</sup> um 12 vH-Punkte gefallen, dennoch war er fast viermal so hoch wie bei den deutschen Schulentlassenen.

Fast 53 000 ausländische Jugendliche verließen 1989 die allgemeinbildenden Schulen erfolgreich, davon 31 500 mit Hauptschulabschluß, 16 400 einem mittleren Abschluß und 4 600 mit der Hochschulreife (Tabelle 3). In den achtziger Jahren stieg die Zahl ausländischer Schulabsolventen mit Abschlußzeugnis insgesamt um 60 vH; beim mittleren Abschluß und der Hochschulreife hat sich die Absolventenzahl mehr als verdoppelt. Dennoch bleiben erhebliche Unterschiede: Während von den deutschen Schulentlassenen nur 27 vH mit einem Hauptschulabschluß die Schulen verließen, aber 36 vH einen mittleren Abschluß und 28 vH die Hochschulreife erlangten, erreichten von den ausländischen 47 vH den Hauptschulabschluß, aber nur 24 einen mittleren Abschluß und sogar nur 7 vH die Hochschulreife.

Tabelle 3  
Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen 1989  
von deutschen und ausländischen Schülern

Abschlußart	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil
	in 1000 Personen		in vH
Mit Abschluß	597,0	52,5	8,1
davon:			
Hauptschulabschluß	177,2	31,5	15,1
Mittlerer Abschluß	234,7	16,4	6,5
Hochschulreife	185,1	4,6	2,4
Ohne Hauptschulabschluß <sup>1)</sup>	54,1	15,1	21,8
Insgesamt	651,1	67,6	9,4

<sup>1)</sup> Einschließlich Schulentlassene aus der Sonderschule für Lernbehinderte.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz und eigene Berechnungen.

### Berufliche Schulen

Rund 175 000 ausländische Schüler befanden sich 1989 in einer beruflichen, berufsvorbereitenden oder berufsorientierten Ausbildung an den beruflichen Schulen, 1970 hatte die Zahl erst bei 27 000 gelegen. Der Ausländeranteil erhöhte sich seit Beginn der siebziger Jahre von 1 vH auf 7 vH. Die Zahl ausländischer Schüler stieg bis 1982 (125 000), nahm dann vorübergehend ab und übertraf von 1986 an das frühere Maximum. Die Entwicklung war bei ausländischen und deutschen Schülern in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre gegenläufig, denn die Zahl deutscher Schüler fiel.

Nahezu zwei Drittel der ausländischen Schüler besuchten 1989 die Berufsschulen, 14 vH die Berufsfachschulen und 7 vH die Kolleg- und Fachschulen sowie die Schulen des Gesundheitswesens. Insgesamt waren 84 vH der ausländischen Schüler an Schulen, an denen eine Berufsausbildung allein oder in Kooperation mit Betrieben angeboten wird. Reichlich ein Zehntel der Schüler bereitete sich in den Einrichtungen des Berufsvorbereitungs- oder Berufsgrundbildungsjahres auf eine berufliche Ausbildung vor, und 4 vH waren an den Berufsob-, Fachob-, Berufsaufbau- und technischen Oberschulen sowie den Fachgymnasien, um neben einer nur berufsorientierten Ausbildung schulische Abschlüsse zu erreichen, die den Abschlüssen allgemeinbildender Schulen gleichwertig sind.

An den Schulen, an denen eine Berufsausbildung allein oder in Kooperation mit Betrieben absolviert werden kann, waren deutsche Schüler anteilig stärker vertreten (89 zu 84 vH). Dagegen wurden relativ mehr ausländische als deutsche Schüler im Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr unterrichtet. Relativ weniger ausländische als deutsche Schüler besuchten die Schulen, die neben einer berufsorientierten Ausbildung zu weiterführenden Schulabschlüssen führen. Besonders deutlich war der Unterschied an den Fachschulen und den Schulen des Gesundheitswesens: jeder 11. junge Deutsche absolvierte diese beruflichen Aus- und Fortbildungsgänge, aber nur jeder 33. junge Ausländer.

Die Berufsausbildung im dualen System, die eine betriebliche Ausbildung mit begleitendem Teilzeitunterricht umfaßt, dominiert immer noch mit Abstand bei den Schülern beruflicher Schulen. 1989 waren von den deutschen Schülern rund zwei Drittel Auszubildende, von den ausländischen knapp die Hälfte. Seit Anfang der achtziger Jahre hat sich zwar die Zahl ausländischer Lehrlinge auf 84 000 fast verdreifacht, ihr Anteil an den insgesamt 1,5 Mill. Lehrlingen blieb aber mit 5,4 vH klein.

<sup>6</sup> Statistiken der Schulabschlüsse ausländischer Schüler liegen erst seit 1983 vor. Vgl. beispielsweise Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (Hrsg.): a.a.O., S. 180 ff.

Der niedrige Anteil ist auch auf das in der Vergangenheit unzureichende Angebot an Ausbildungsplätzen für ausländische Jugendliche zurückzuführen. 1989 hatten von den deutschen Schülern der Berufs- und Kollegschulen fast alle einen Ausbildungsvertrag, von den ausländischen dagegen nur drei Viertel. Unter den insgesamt rund 50 000 Berufsschülern, die arbeitslos waren oder ohne Ausbildungsvertrag einer Erwerbstätigkeit nachgingen<sup>7</sup>, befanden sich überdurchschnittlich viele ausländische Jugendliche. Ein Teil der erfolglosen ausländischen Lehrstellenbewerber fand eine Ausbildungsmöglichkeit durch Förderprogramme der Bundesanstalt für Arbeit<sup>8</sup>. Insgesamt war, bezogen auf die jeweilige Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis unter 20 Jahren, der Anteil der Auszubildenden bei den deutschen Jugendlichen mit 33 vH deutlich höher als bei den ausländischen mit 16 vH. Diese noch geringe Beteiligung ausländischer Jugendlicher an der Ausbildung im dualen System verschlechtert auch die Chancen für qualifizierte Beschäftigung in der Bundesrepublik. So wirbt auch die Wirtschaft für die betriebliche Ausbildung ausländischer Jugendlicher, die sie als zukünftiges Fachkräftepotential betrachtet<sup>9</sup>. Außerdem erleichtert eine abgeschlossene Lehre die Rückkehr in das Herkunftsland, trotz der dort bestehenden Integrationsprobleme.

Die Hälfte der ausländischen Auszubildenden wurde 1989 im Handwerk und zwei Fünftel wurden in Industrie und Handel ausgebildet. Auf die übrigen Ausbildungsbereiche, darunter Landwirtschaft, öffentlicher Dienst und freie Berufe, entfiel nur ein Anteil von 8 vH. Obwohl das Handwerk in den achtziger Jahren besonders viele Ausbildungsplätze für ausländische Jugendliche bereitstellte, konnte am Ende des Jahrzehnts der Bereich Industrie und Handel bei der Zahl ausländischer Lehrlinge eine größere Zunahme verzeichnen. Dennoch nahm der Ausländeranteil an den Auszubildenden beim Handwerk auch in den letzten Jahren am stärksten zu; im Vergleich zu allen Ausbildungsbereichen ging hier die Zahl deutscher Lehrlinge besonders stark zurück. 1989 waren im Handwerk 8 vH aller Auszubildenden ausländische Jugendliche, in Industrie und Handel 4 vH. Es folgen die freien Berufe, die Hauswirtschaft und — mit lediglich jeweils 1 vH — der öffentliche Dienst und die Landwirtschaft (Tabelle 4).

Die Unterteilung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, daß von den ausländischen Lehrlingen 36 vH im verarbeitenden Gewerbe, 32 vH in den Dienstleistungen, 13 vH im Handel und 8 vH im Baugewerbe ausgebildet wurden. Nur 12 vH entfielen auf die übrigen sechs Wirtschaftsbereiche. Am Ende der achtziger Jahre nahm die Konzentration auf den Dienstleistungsbereich bei den deutschen Lehrlingen stärker zu als bei den ausländischen.

Im verarbeitenden Gewerbe unterschied sich die Struktur bei ausländischen und deutschen Auszubildenden wenig. Der Ausländeranteil übertraf mit 5,2 vH nur knapp den Gesamtdurchschnitt. Davon hob sich nach oben die Quote im Straßenfahrzeugbau (7,7 vH) aufgrund

Tabelle 4  
Deutsche und ausländische Auszubildende 1989  
nach Ausbildungsbereichen

Ausbildungsbereich	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil
	in 1000 Personen		in vH
Industrie und Handel	748,4	34,9	4,5
Handwerk	490,2	42,3	7,9
Landwirtschaft	33,6	0,2	0,6
Öffentlicher Dienst	61,4	0,8	1,3
Freie Berufe	124,2	5,1	3,9
Hauswirtschaft	10,7	0,3	2,7
Seeschifffahrt	0,5	—	—
Insgesamt	1 469,0	83,6	5,4

*Quellen:* Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Grund- und Strukturdaten 1990/91, eigene Berechnungen.

des von Ausländern häufig erlernten Berufs des Kraftfahrzeugmechanikers ab.

Überdurchschnittlich hoch waren die Ausländeranteile in den Bereichen Organisationen ohne Erwerbscharakter, Energie und Bergbau, Baugewerbe und sonstige Dienstleistungen. Innerhalb der sonstigen Dienstleistungen lag bei Reinigung und Körperpflege der höchste Ausländeranteil aller Wirtschaftsbereiche vor. Hier befanden sich 9 vH der ausländischen, aber nur 3 vH der deutschen Auszubildenden. Diese Konzentration geht auf die Berufsorientierung der ausländischen Frauen zurück, von denen fast ein Viertel Berufe in diesem Wirtschaftszweig erlernte. Weiterhin stark unter dem Durchschnitt lag der Anteil ausländischer Auszubildender bei den Gebietskörperschaften, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Während unter den deutschen Lehrlingen gleichviel männliche und weibliche Jugendliche ausgebildet wurden, erreichte der Frauenanteil bei den ausländischen Auszubildenden erst 38 vH. Die ausländischen Frauen konzentrierten sich außerdem auf nur wenige Wirtschaftsbereiche: drei Viertel lernten im Handel und den sonstigen

<sup>7</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Schulen, a.a.O., S. 40.

<sup>8</sup> Vgl. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 1991. In: Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft, Nr. 28, S. 97 ff., Bonn 1991.

<sup>9</sup> Vgl. beispielsweise ausländische Jugendliche zusätzliches Facharbeiterpotential. In: Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft, Nr. 33, S. 2, Köln 1991.

Tabelle 6

**Abschlüsse an beruflichen Schulen 1989  
von deutschen und ausländischen Schülern<sup>1)</sup>**

	Deut- sche	Aus- länder	Ausländer- anteil
	in 1000 Personen		in vH
Mit Abschluß			
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr Berufsschulen	31,0 528,2	7,2 21,7	18,8 3,9
Berufsfachschulen	122,8	7,6	5,8
Kollegschulen <sup>2)</sup>	19,5	1,1	5,3
Berufsober- und Fachoberschulen <sup>3)</sup> Fachschulen	65,4 43,3	1,7 0,6	2,5 1,4
Insgesamt darunter berufliche Abschlüsse <sup>4)</sup>	810,2 713,8	39,9 31,0	4,7 4,2
Ohne Abschluß <sup>5)</sup>			
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr Berufsschulen	25,8 57,5	5,0 9,8	16,2 14,6
Berufsfachschulen	20,5	3,1	13,1
Kollegschulen <sup>2)</sup>	0,8	0,4	33,3
Berufsober- und Fachoberschulen <sup>3)</sup> Fachschulen	10,1 1,6	0,5 —	4,7 6,7
Insgesamt darunter berufliche Abschlüsse <sup>4)</sup>	116,3 80,4	18,8 13,3	13,9 14,2
Alle Schulentlassenen			
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr Berufsschulen	56,8 585,7	12,2 31,5	17,7 5,1
Berufsfachschulen	143,3	10,7	6,9
Kollegschulen <sup>2)</sup>	20,3	1,5	6,9
Berufsober- und Fachoberschulen <sup>3)</sup> Fachschulen	75,5 44,9	2,2 0,6	2,8 1,3
Insgesamt darunter berufliche Abschlüsse <sup>4)</sup>	926,5 794,2	58,7 44,3	6,0 5,3

1) Ohne Schulen des Gesundheitswesens. — 2) Einschließlich Fach- und Berufsakademien. — 3) Einschließlich Fachgymnasien, technische Oberschulen und Berufsaufbauschulen. — 4) Abschlüsse beruflicher Schularten, an denen allein oder in Kooperation mit den Betrieben ein beruflicher Abschluß erreicht werden kann. — 5) Einschließlich ohne Angabe der Zeugnisart.  
Quellen: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

Dienstleistungen, darunter die meisten in den Wirtschaftszweigen Reinigung und Körperpflege sowie Gesundheits- und Veterinärwesen. Überwiegend wurden sie in den Berufen Friseurin, Verkäuferin, aber auch zunehmend als Arzt- und Zahnarzthelferin ausgebildet<sup>10</sup>.

1989 wurden 58 700 ausländische Schüler aus den beruflichen Schulen entlassen; davon — wie auch in den beiden Jahren zuvor — fast ein Drittel ohne Abschlußzeugnis<sup>11</sup>. Von den erfolgreichen Absolventen kamen mit 21 700 die meisten von den Berufsschulen. Jeweils knapp über 7 000 Schüler verließen die berufsvorbereitenden Schulen und die Berufsfachschulen. Rund tausend Ausländer bestanden die Prüfung an den Kollegschulen sowie an den Fach- und Berufsakademien und 600 an den Fachschulen. Die übrigen 1 700 Schüler erwarben berufsorientierte schulische Abschlüsse (Tabelle 6).

Zwischen ausländischen und deutschen Schulentlassenen bestand auch zuletzt noch ein großer Unterschied bei den Abschlüssen. Insgesamt absolvierten mit 68 zu 87 vH weit weniger der Ausländer als der Deutschen eine Ausbildung mit Erfolg. Bei den beruflichen Abschlüssen insgesamt, hauptsächlich Schüler der Berufs- und der Berufsfachschulen, war diese Differenz kaum schwächer ausgeprägt. Damit betrug der Ausländeranteil bei den Absolventen mit Abschluß nur knapp 5 vH und bei Absolventen mit beruflichem Abschluß nur 4 vH. Davon hob sich mit 19 vH der Anteil bei den Abschlüssen des Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahres ab.

**Fazit**

Ende 1989 nahmen in den alten Bundesländern 923 000 ausländische Schüler am Unterricht an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen teil. Infolge der demographischen Entwicklung und des sich ändernden Bildungsverhaltens wird die Zahl der ausländischen Schüler hoch bleiben. In zunehmendem Maße besuchen ausländische Jugendliche weiterführende allgemeinbildende Schulen und erzielen dort auch immer bessere Abschlüsse. Gleichwohl besteht noch ein erheblicher Rückstand im Vergleich zu den gleichaltrigen Deutschen. So blieb für die ausländischen Schüler im Gegensatz zu den deutschen die Hauptschule die am meisten besuchte Schulart.

<sup>10</sup> Der Beruf Friseur/Friseurin war mit 10 000 Auszubildenden bei den ausländischen Jugendlichen mit einem Anteil von 12 vH der am stärksten besetzte Lehrberuf. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Bildung, a.a.O., S. 96.

<sup>11</sup> Der Berufsschulabschluß ist nicht mit dem Lehrabschluß gleichzusetzen, der bei den Kammern abgelegt wird. Da die Statistik der Lehrabschlüsse nicht nach Deutschen und Ausländern differenziert, werden ersatzweise die Abschlüsse an den beruflichen Schulen herangezogen. Die Abschlüsse der Schulen des Gesundheitswesens bleiben aus dem gleichen Grund unberücksichtigt.

Tabelle 5  
**Deutsche und ausländische Auszubildende  
 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**

	Deut- sche	Aus- länder	Ausländer- anteil
	in 1000 Personen		in vH
Land- und Forstwirtschaft	28,8	0,5	1,7
Energie, Bergbau	21,5	1,4	6,1
Verarbeitendes Gewerbe	518,2	28,3	5,2
davon:			
Chemie und Kunststoff	27,9	1,4	4,8
Maschinenbau	71,1	3,7	4,9
Straßenfahrzeugbau	86,0	7,2	7,7
Elektrotechnik, EDV	49,6	2,6	5,0
Nahrungs- und Genußmittel	68,4	1,6	2,3
Übrige	215,2	11,8	5,2
Baugewerbe	109,2	6,5	5,6
Handel	217,3	10,2	4,5
Verkehr und Nachrichten	58,3	2,3	3,8
Kredit- und Versicherungs- gewerbe	66,0	0,7	1,0
Sonstige Dienstleistungen	388,2	23,9	5,8
davon:			
Gaststätten und Beherbergung	49,6	2,5	4,8
Reinigung, Körperpflege	45,8	7,1	13,4
Gesundheits-, Veterinärwesen	150,1	7,3	4,6
Übrige	142,7	7,0	4,7
Organisat. o. Erwerbschar.	26,3	2,7	9,3
Gebietskörperschaften	60,1	1,6	2,6
ohne Angaben	2,0	0,2	9,1
Insgesamt	1 495,9	78,3	5,0

<sup>1)</sup> Jahresmitte 1990.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 3, 1991; eigene Berechnungen.

Anders ist die Situation an den beruflichen Schulen. Hier stieg die Bildungsbeteiligung der ausländischen Jugendlichen weniger, und der Anteil der Abgänger ohne Abschluszeugnis war deutlich höher als an den allgemeinbildenden Schulen. Relativ viele ausländische Schüler nahmen am Unterricht in berufsvorbereitenden Einrichtungen teil.

Eine Ursache des geringeren Erfolgs ausländischer Schüler an beruflichen Schulen war die unzureichende Vorbildung. Das Argument, daß in der Vergangenheit mehr Lehrstellen für ausländische Bewerber fehlten als für deutsche, hat bei der gegenwärtigen großen Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze in den alten Bundesländern an Bedeutung verloren. Dennoch sollten Defizite in der Vorbildung ausländischer Jugendlicher besser durch berufsvorbereitende Maßnahmen sowie ausbildungsbegleitenden Stütz- und Förderunterricht behoben werden. Ein besonderes Gewicht hat auch die Berufsberatung ausländischer Jugendlicher und ihrer Eltern, um die Motivation für eine Berufsausbildung zu stärken und das Berufswahlverhalten — vor allem bei den weiblichen Jugendlichen — auf ein breiteres Berufsspektrum zu lenken.

Insgesamt hat sich die Situation ausländischer Schüler in der Schul- und Berufsbildung — insbesondere gegen Ende der achtziger Jahre — verbessert, doch bestehen weiterhin geschlechtsspezifische, regionale und nationale Unterschiede. Auch deshalb erfordert die Integration der jungen Ausländer in das Bildungssystem weiterhin eine Förderung, die bereits in den Grundschulen ansetzt. Dazu zählen zusätzlicher Sprachunterricht und kleine Klassen oder Lerngruppen. Obwohl die Bildungspolitik gegenwärtig Aufgaben in den neuen Bundesländern, in denen es nur wenige ausländische Schüler und Auszubildende gibt, mit Priorität behandelt, ist es — auch im Hinblick auf die europäische Integration — sinnvoll, die Förderung ausländischer Schüler an den allgemeinbildenden Schulen fortzusetzen und im Bereich beruflicher Schulen und Lehrlingsausbildung mit Hilfe der Wirtschaft zu intensivieren. Auch so kann der Nachwuchsmangel verringert und zugleich ein Beitrag zur Integration der jungen Ausländer geleistet werden.

## Ostdeutscher Einkommensrückstand schrumpft

*Das gegenwärtige Niveau des verfügbaren Einkommens der Arbeitnehmer-Haushalte in Ostdeutschland entspricht dem der westdeutschen Arbeitnehmer-Haushalte vom Ende der siebziger Jahre. Das heutige Durchschnittseinkommen der ostdeutschen Rentner-Haushalte ist etwa so hoch wie das der entsprechenden westdeutschen Haushalte im Jahr 1974. Der Rückstand der ostdeutschen Realeinkommen ist größer als der der Nominaleinkommen; die ostdeutschen Haushalte müssen für ihren Verbrauch — mit Ausnahme der noch subventionierten Waren und Dienstleistungen — höhere Preise zahlen als die westdeutschen Haushalte vor reichlich einem Jahrzehnt.*

*Seit Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion ist das Einkommen in den neuen Bundesländern stärker als im alten Bundesgebiet gestiegen. Auch wenn diese Entwicklung anhält, wird es bis in die zweite Hälfte der neunziger Jahre hinein dauern, bis sich die Einkommensverhältnisse in Ost und West angeglichen haben werden.*

Unlängst wurde an dieser Stelle die Einkommenschichtung der ostdeutschen Haushaltsgruppen am Jahresbeginn 1991 beschrieben und mit aktuellen Schichtungen der westdeutschen Haushaltsgruppen verglichen<sup>1</sup>. Die Daten dieses Berichts über die Einkommenslage der Haushaltsgruppen in den neuen Bundesländern entstammen einer vom DIW und vom Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) gemeinsam bearbeiteten Untersuchung zur Einkommensverteilung und -verwendung in Ostdeutschland<sup>2</sup>. Zeitreihen zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen in den alten Bundesländern wurden vom Statistischen Bundesamt vorgelegt<sup>3</sup>.

### Verfügbares Einkommen der ostdeutschen Haushaltsgruppen 1991

Nach den Berechnungen des IAW betrug das verfügbare Einkommen der 6,3 Mill. Privathaushalte in Ostdeutschland im Januar 1991 durchschnittlich rund 2 300 DM; bis zum Oktober dieses Jahres dürfte es auf etwas über 2 500 DM gestiegen sein<sup>4</sup>. Als Jahresdurchschnittswert des verfügbaren Einkommens ergibt sich dann ein Betrag von

reichlich 2 400 DM je Haushalt und Monat des laufenden Jahres. Das monatliche Haushaltseinkommen der Arbeiter in Ostdeutschland beläuft sich im Jahresdurchschnitt 1991 auf rund 2 700 DM, das der Angestellten auf 3 100 DM. Zu berücksichtigen ist hier, daß in 100 ostdeutschen Arbeitnehmer-Haushalten durchschnittlich 205 Personen zum Haushaltseinkommen beitragen. Das Einkommensniveau der landwirtschaftlichen Haushalte unterscheidet sich von dem der Arbeitnehmer-Haushalte nur wenig, das der Selbständigen-Haushalte ist indes deutlich höher. Die Haushalte der Arbeitslosen und der Rentner sind bei einem monatlichen verfügbaren Durchschnittseinkommen von 1 800 DM bzw. 1 400 DM im unteren Bereich der Einkommensskala angesiedelt. In 100 Haushalten dieser Gruppen gibt es durchschnittlich 150 Einkommensbezieher.

### Einkommensvergleich

Ein Vergleich der jeweiligen Durchschnittseinkommen zeigt cum grano salis, daß das gegenwärtige Niveau des verfügbaren Einkommens der Arbeitnehmer-Haushalte in

Tabelle 1  
Durchschnittlich verfügbares Einkommen  
der ostdeutschen Haushaltsgruppen  
in DM je Haushalt und Monat

	Januar	Oktober
	1991	
Haushalte von Arbeitern	2 586	2 831
Angestellten	2 960	3 268
Landwirten	2 826	3 019
Selbständigen	3 358	3 871
Arbeitslosen	1 525	2 072
Rentnern	1 309	1 535
<b>Zusammen</b>	<b>2 297</b>	<b>2 527</b>
<i>Quelle: Berechnungen des IAW.</i>		

<sup>1</sup> Einkommen und Verbrauch der privaten Haushalte in den neuen und alten Bundesländern. Bearb.: Mitarbeiter des DIW und des IAW. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 29/1991, S. 403 ff.

<sup>2</sup> Niveau und Struktur der verfügbaren Einkommen und des privaten Verbrauchs in den neuen Bundesländern. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau, Jochen Schmidt, Heinz Vortmann (DIW), Jürgen Boje, Doris Gladisch, Ruth Grunert (IAW). Gutachten im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft. Berlin 1991 (als Manuskript vervielfältigt).

<sup>3</sup> Klaus Schüler: Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen in erweiterter Haushaltsgliederung 1972 bis 1988. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1990, S. 182 ff. und S. 126\* ff. — Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Aktualisierte Ergebnistabellen (bis 1989) zum Aufsatz „Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen in erweiterter Haushaltsgliederung 1972 bis 1988“ in Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1990, S. 182 ff. (als Tabellensatz vervielfältigt).

<sup>4</sup> Die Hälfte der ostdeutschen Privathaushalte hatte im Januar 1991 ein Einkommen von höchstens 2 200 DM zur Verfügung; ein entsprechender Betrag für den Oktober 1991 ist nicht bekannt.

Tabelle 2

Durchschnittlich verfügbares Einkommen der westdeutschen Haushaltsgruppen<sup>1)</sup>  
in DM je Haushalt und Monat

Jahr	Haushalte von						Privat- haushalte insgesamt
	Arbeitern	Ange- stellten <sup>2)</sup>	Land- wirten	Selb- ständigen <sup>3)</sup>	Arbeits- losen	Rentnern <sup>4)</sup>	
1970	1 419	1 800	2 296	4 023	965	1 012	1 574
1971	1 541	1 952	2 520	4 327	1 058	1 106	1 706
1972	1 652	2 099	2 864	5 028	1 165	1 228	1 874
1973	1 820	2 326	2 826	5 002	1 297	1 365	2 025
1974	1 948	2 492	2 807	5 412	1 453	1 478	2 159
1975	2 161	2 745	3 690	5 829	1 643	1 623	2 369
1976	2 265	2 856	4 029	6 340	1 575	1 732	2 494
1977	2 420	3 022	3 827	6 717	1 570	1 859	2 642
1978	2 620	3 257	4 079	6 875	1 644	1 938	2 799
1979	2 821	3 483	4 006	7 810	1 698	2 049	3 011
1980	2 983	3 643	4 180	8 373	1 817	2 197	3 194
1981	3 127	3 806	4 159	9 103	1 991	2 324	3 357
1982	3 133	3 838	4 578	9 165	1 987	2 415	3 402
1983	3 169	3 947	4 039	9 786	1 937	2 420	3 458
1984	3 218	4 022	4 648	11 105	1 895	2 476	3 595
1985	3 281	4 102	4 340	11 812	1 904	2 537	3 688
1986	3 415	4 240	4 882	12 103	1 967	2 595	3 799
1987	3 482	4 345	4 529	13 101	2 090	2 681	3 933
1988	3 605	4 462	5 048	13 407	2 135	2 754	4 050
1989	3 656	4 570	5 171	13 918	2 179	2 856	4 173
1990	3 865	4 820	5 522	14 787	2 238	2 943	4 385

<sup>1)</sup> Die Ergebnisse der Volkszählung von 1987 und der Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung von 1991 konnten noch nicht berücksichtigt werden. — <sup>2)</sup> Einschließlich Beamte. — <sup>3)</sup> Ohne Selbständige in der Landwirtschaft. — <sup>4)</sup> Einschließlich Pensionäre.  
*Quellen:* Statistisches Bundesamt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Aktualisierte Ergebnistabellen (bis 1989) zum Aufsatz „Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen in erweiterter Haushaltsgliederung 1972 bis 1988“ in Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1990, S. 182 ff. (als Tabellensatz vervielfältigt); Berechnungen des DIW.

den neuen Bundesländern dem der westdeutschen Arbeitnehmer-Haushalte vom Ende der siebziger Jahre entspricht. Dabei müssen die ostdeutschen Haushalte für ihren Verbrauch — mit Ausnahme der noch subventionierten Waren und Dienstleistungen — aber höhere Preise zahlen als die westdeutschen Haushalte vor reichlich einem Jahrzehnt.

Das heutige Durchschnittseinkommen der landwirtschaftlichen Haushalte in Ostdeutschland ist etwa so hoch wie das der vergleichbaren westdeutschen Haushalte zur Mitte der siebziger Jahre. Der Abstand zwischen den Durchschnittseinkommen der Selbständigen-Haushalte in den alten und neuen Bundesländern ist erheblich größer als bei den übrigen Haushaltsgruppen. In Westdeutschland übertraf das Einkommensniveau der Selbständigen-Haushalte schon 1970 das heutige der entsprechenden ostdeutschen Haushalte. Hier ist sicherlich von Bedeutung, daß die Angehörigen von Berufsgruppen, die im alten Bundesgebiet oft weit überdurchschnittlich hohe Einkünfte erzielen (z.B. Selbständige in freien Berufen<sup>5)</sup>, in den neuen Bundesländern (noch) keine derart günstige Ein-

kommensposition einnehmen wie ihre westdeutschen Berufskollegen. Außerdem ist ein struktureller Effekt in Rechnung zu stellen: In Westdeutschland haben in den vergangenen Jahrzehnten nicht wenige Selbständige in Handel, Handwerk, Verkehr und Gastgewerbe ihre unternehmerische Tätigkeit aufgegeben, sind aus dem Erwerbsleben ausgeschieden oder haben eine abhängige Erwerbstätigkeit aufgenommen. Wären sie „Grenzunternehmer“ (mit vergleichsweise niedrigen Einkünften) geblieben, so hätte sich das Durchschnittseinkommen der Selbständigen-Haushalte in Westdeutschland schwächer entwickelt.

Das gegenwärtige Einkommensniveau der ostdeutschen Arbeitslosen-Haushalte entspricht dem der vergleichbaren westdeutschen Haushalte von 1980. Das heutige Durchschnittseinkommen der ostdeutschen Rentner-Haushalte ist etwa so hoch wie das der entsprechenden westdeutschen Haushalte im Jahr 1974.

<sup>5)</sup> Vgl. Das Einkommen in den freien Berufen. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 37/1991, S. 521 ff.

Effektiv ist der Einkommensabstand zwischen den ost- und westdeutschen Haushaltgruppen aber geringer, als es die Durchschnittseinkommen anzeigen. In Ostdeutschland hat die D-Mark eine höhere Kaufkraft als in Westdeutschland, weil — wie erwähnt — einige Güter des privaten Verbrauchs noch subventioniert werden. Mit der Erhöhung der Mieten, der Energiepreise und der Verkehrstarife hat sich die effektive Einkommenslage der ostdeutschen Haushalte indes verschlechtert<sup>6</sup>.

**Annäherung der Einkommensniveaus**

In absehbarer Zeit dürfte das ostdeutsche Einkommensniveau zum westdeutschen „aufschließen“. Schon haben die Tarifparteien für eine Reihe von Industriezweigen in den neuen Bundesländern die stufenweise Heranführung der Tariflöhne an das westdeutsche Niveau bis 1994 vereinbart. Weil aber in Westdeutschland die tariflich vereinbarten Mindestvergütungen häufig durch übertarifliche Leistungen der Arbeitgeber aufgestockt werden — in Ost-

Tabelle 3

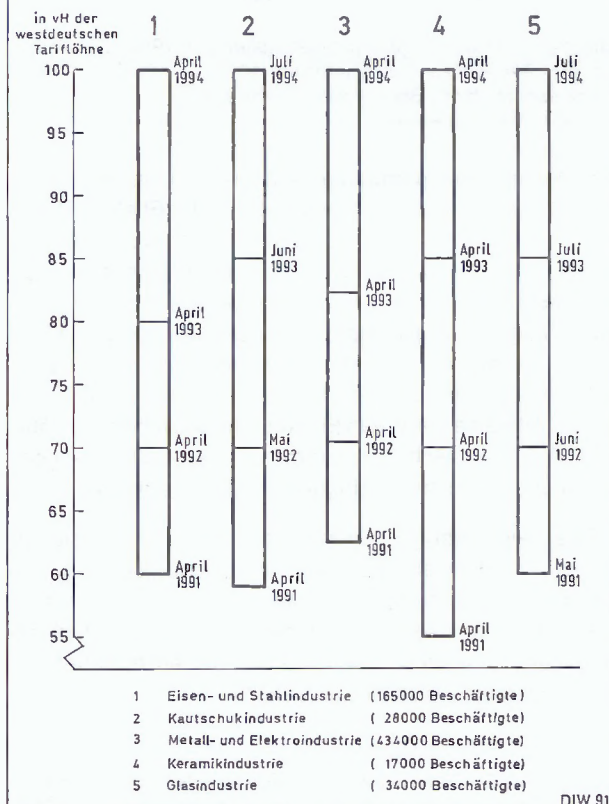
**Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte<sup>1)</sup> 1992**

	Ost-deutschland	West-deutschland	Zu-sammen
in Mrd. DM			
Nettolohn- und -gehaltsumme	111,5	825,5	937,0
Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	45,5	518,0	563,5
Empfangene laufende Übertragungen	107,5	422,0	529,5
Geleistete laufende Übertragungen und Zinsen auf Konsumentenschulden	12,0	71,5	83,5
<b>Verfügbares Einkommen</b>	<b>252,5</b>	<b>1 693,5</b>	<b>1 946,0</b>
Veränderung in vH gegenüber Vorjahr			
Nettolohn- und -gehaltsumme	+ 13,5	+ 5,5	+ 6,5
Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	+ 15,5	+ 7,0	+ 7,5
Empfangene laufende Übertragungen	+ 39,0	+ 5,5	+ 11,0
Geleistete laufende Übertragungen und Zinsen auf Konsumentenschulden	+ 14,0	+ 3,5	+ 5,0
<b>Verfügbares Einkommen</b>	<b>+ 23,5</b>	<b>+ 6,0</b>	<b>+ 8,0</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen.

Quelle: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1991. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 42-43/1991, S. 587 ff.

**STUFENWEISE HERANFÜHRUNG DER TARIFLÖHNE IN AUSGEWÄHLTEN INDUSTRIEZWEIGEN DER NEUEN BUNDES LÄNDER AN DAS WESTDEUTSCHE NIVEAU**



deutschland ist das vorerst wohl die Ausnahme<sup>7</sup> —, ist zu erwarten, daß die Effektivverdienste der ostdeutschen Arbeitnehmer auch 1994 noch um einiges hinter denen ihrer westdeutschen Kollegen zurückbleiben werden. Hinzu kommt, daß mancher ostdeutsche Arbeitnehmer im Tarifgefüge ungünstiger eingestuft ist als ein Arbeitnehmer in Westdeutschland mit gleicher Tätigkeit und gleicher Berufserfahrung.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in den neuen Bundesländern ist seit Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion stärker als das der Haushalte im alten Bundesgebiet gestiegen. 1992 wird das Gesamteinkommen der privaten Haushalte in Ostdeutschland voraussichtlich um 24 vH, das der westdeutschen Haushalte um 6 vH höher ausfallen als im laufenden Jahr<sup>8</sup>; bei Preissteigerungsraten von 12 vH (Ostdeutsch-

<sup>6</sup> Niveau und Struktur der verfügbaren Einkommen ..., a.a.O.

<sup>7</sup> Vgl. Reinhard Bispinck und WSI-Tarifarchiv: „Alle Dämme gebrochen“? — Die Tarifpolitik in den neuen Bundesländern im 1. Halbjahr 1991 — In: WSI-Mitteilungen, Heft 8/1991, S. 466 ff.

<sup>8</sup> Vgl. Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1991. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 42-43/1991, S. 587 ff.

land) bzw. 4 vH (Westdeutschland) wird das Realeinkommen in den neuen Bundesländern (+10 vH) erheblich stärker zunehmen als im alten Bundesgebiet (+2 vH). Aber auch wenn die Einkommensentwicklung in Ostdeutschland weiterhin günstiger verlaufen sollte als in Westdeutschland, wird es bis in die zweite Hälfte der neunziger Jahre hinein dauern, bis sich die Einkommensverhältnisse in Ost und West angeglichen haben werden.

In Ostdeutschland möchte mancher eine schnellere Einkommensanpassung. Das ist verständlich, geht jedoch an

der ökonomischen Realität vorbei. Die westdeutsche Einkommensentwicklung von mehr als zehn Jahren kann in Ostdeutschland unter den gegebenen Bedingungen nicht im „Zeitraffertempo“ nachgeholt werden, ohne daß sich die ökonomischen Probleme in beiden Teilen Deutschlands gravierend verschärfen<sup>9</sup>.

---

<sup>9</sup> Vgl. Heiner Flassbeck und Wolfgang Scheremet: Wirtschaftliche Aspekte der deutschen Vereinigung. In: Jesse, Eckhard und Armin Mitter: Die Gestaltung der deutschen Einheit. Bouvier Verlag Bonn, Februar 1992.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 103 **Exportgetriebener Strukturwandel bei schwachem Wachstum — Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft.** Strukturberichterstattung 1987. 312 S. 1988. DM 82,—.
- Heft 104 **Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Gerhard Necker-mann und Hans Wessels. 172 S. 1988. DM 58,—.
- Heft 105 **Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Kurt Geppert und Bernd Görzig. 212 S. 1988. DM 68,—.
- Heft 106 **Berufsstart in Berlin.** Von Friederike Behringer und Klaus-Peter Gaulke. 250 S. 1988. DM 76,—.
- Heft 107 **Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor.** Von Frank Stille, Renate Filip-Köhn, Heiner Flassbeck, Bernd Görzig, Erika Schulz und Reiner Stäglin. 235 S. 1988. DM 74,—.
- Heft 108 **Investitionen, Beschäftigung und Produktivität.** Zu den Arbeitsplatzeffekten einer verstärkten Investitionstätigkeit vor dem Hintergrund sektoraler Entwicklungen. Von Bernd Görzig, Jürgen Blazejczak, Gustav Adolf Horn, Wolfgang Kirner, Erika Schulz und Frank Stille. 265 S. 1988. DM 78,—.
- Heft 109 **Zukünftiger Finanzbedarf für die Verkehrswege in Städten und Gemeinden unter besonderer Berücksichtigung von Ersatzinvestitionen.** Von Heinz Enderlein, Hartmut Kuhfeld und Uwe Kunert. 193 S. 1988. DM 66,—.
- Heft 110 **Die Einkommensverteilungseffekte der Staatsverschuldung in einer unterbeschäftigten Wirtschaft — Analyse anhand eines ökonometrischen Konjunkturmodells für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Rudolf Zwienner. 176 S. 1989. DM 62,—.
- Heft 111 **Die Besteuerung der Unternehmensgewinne — Sieben Industrieländer im Vergleich.** Von Bernhard Seidel, Fritz Franzmeyer, Joachim Volz und Dieter Teichmann. 265 S. 1989. DM 86,—.
- Heft 112 **Ost-West-Kooperation — Bestandsaufnahme und Ergebnisse einer Umfrage.** Von Horst Lambrecht, Jochen Bethkenhagen, Karl Betz, Heinrich Machowski und Doris Cornelsen (Projektleitung). 148 S. 1990. DM 52,—.
- Heft 113 **Die Energiewirtschaft in den kleineren Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe — Entwicklungstendenzen in den achtziger Jahren.** Von Jochen Bethkenhagen. 257 S. 1990. DM 84,—.
- Heft 114 **Wirkungsanalyse der Novellierung der Herstellerpräferenz (§§ 1 ff Berlin FG) von 1982.** Von Alexander Eickelpasch und Peter Ring. 218 S. 1990. DM 72,—.
- Heft 115 **Wirkungsanalyse der Forschungspersonal-Zuwachsförderung — In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Systemtechnik (ISI).** Von Kurt Hornschild (Projektleiter), Frieder Meyer-Krahmer (DIW), Gerhard Becher, Gisela Gielow, Uwe Kuntze (ISI). 224 S. 1990. DM 74,—.
- Heft 116 **Ein dynamisches Input-Output-Modell zur Abschätzung der Auswirkungen ausgewählter neuer Technologien auf die Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Dietmar Edler. 233 S. 1990. DM 76,—.
- Heft 117 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin.** Von Uwe Müller. 338 S. 1990. DM 94,—.
- Heft 118 **Marktabschottungspolitiken wichtiger Schwellenländer und wirtschaftliche Entwicklung.** — Empirische Untersuchungen am Beispiel der Elektronikindustrie und des Kraftfahrzeugbaus in Brasilien, Indien und Korea. Von Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 210 S. 1990. DM 74,—.
- Heft 119 **Berechnung der Kosten und der Ausgaben für die Wege des Eisenbahn-, Straßen-, Binnenschiffs- und Luftverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1987.** Von Heinz Enderlein und Uwe Kunert. 106 S. 1990. DM 48,—.
- Heft 120 **Künftige Perspektiven des Wohnungsbaus und der Wohnungsbaufinanzierung für das Gebiet der neuen Bundesländer.** Von Bernd Bartholmai und Manfred Melzer. 139 S. 1991. DM 62,—.
- Heft 121 **Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft der DDR.** Von Bernd Görzig und Martin Gornig. 104 S. 1991. DM 48,—.
- Heft 122 **Bauwirtschaft im Gebiet der ehemaligen DDR — mögliche Entwicklung der Kostenstruktur im Zuge der Neuordnung nach der Wirtschaftsunion.** Von Bernd Bartholmai, Manfred Melzer und Lutz Uecker. 95 S. 1991. DM 46,—.
- Heft 123 **Zeitreihen des Anlagevermögens in Industriezweigen nach Beschäftigtengrößenklassen.** Von Bernd Görzig. 134 S. 1991. DM 62,—.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hofmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Dr. Kurt Hornschild, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Schul- und Berufsausbildung junger Ausländer in Westdeutschland.* Bearbeitet von Wolfgang Jeschek.  
*Ostdeutscher Einkommensrückstand schrumpft.* Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten